

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

36 (24.3.1914)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einpaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 40 Pf. (Reitzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluß
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 36.

Dienstag, den 24. März 1914.

75. Jahrgang.

Folgen der Schüsse der Frau Caillaux.

Die als klug bekannte Frau des eben zurückgetretenen französischen Finanzministers Caillaux hat in ihrer Aufregung sicher nicht überlegt, welche Folgen ihre Revolver-schüsse auf den Direktor des Figaro haben würden. Sie hat allerdings, wie sie behauptet, ihm nur einen Denktzettel geben, nicht ihn töten wollen. Er ist aber durch ihre Schüsse getötet worden, was sie angeblich nicht, und ihr Gatte ist, was sie sicher nicht gewollt hat, zum Rücktritt aus der Regierung und, wie er jagt, überhaupt aus dem politischen Leben veranlaßt worden. Man hat sogar geglaubt, daß das ganze Kabinett zurücktreten würde, aber das ist nicht geschehen, es nimmt vielmehr tapfer den Kampf mit den konservativen Parteien auf, für die der Figaro einen so wenig ehrenvollen Feldzug geführt hat.

In der Deputiertenkammer hat es sofort eine ganz ungewöhnlich heftige Stürmung gegeben. Die Konservativen griffen an und führten schweres Geschütz ins Treffen. Fanden sich ja sogar Deputierte, die nicht unbedeutlich zu verstehen gaben, daß der frühere Finanzminister Caillaux seine Gattin angeflistete, den Leiter des Feldzuges gegen ihn, den Direktor des Figaro Calmette zu töten. Diese Verächtlichkeit ist indessen vollständig unbegründet, da Caillaux ja seiner Frau den Vorwurf machte, daß sie durch ihre Tat ihm selbst den größten Schaden zugefügt habe. Trotzdem erklärte der Deputierte de la Haye nicht nur vor der Sitzung in einer Gruppe von Deputierten, er hege nicht den geringsten Zweifel, daß Frau Caillaux von ihrem Gatten beeinflusst worden sei, sondern in seiner Kammerrede bemerkte er, heute sei die Moral so, wenn man unter dem Druck einer schweren Anklage stehe, so erschöpfe man sich nicht mehr, aber man habe ja Frauen, um sich seines Feindes zu entledigen.

Derselbe Redner beschuldigte hierauf Caillaux und den früheren Ministerpräsidenten Monis, daß sie den Generalstaatsanwalt Fabre veranlaßt hätten, die Verhandlungen gegen den berüchtigten Gründungsschwinder Rochette zu vertragen und ihn so entkommen zu lassen. Monis erwiderte, er habe nicht auf Fabre eingewirkt. Jaures, der Vorsitzende der Untersuchungskommission über die Affaire Rochette, fragt mit Recht, warum der Herr Fabre sich nicht seinerzeit an die Untersuchungskommission mit seiner Anklage gewandt habe? De la Haye fuhr aber fort, es gebe ein Dokument, das seine Anschuldigung beweise, und Calmette habe es befehlen.

Nachdem der Ministerpräsident Doumergue gegen die Campagne der Konservativen gewettert und gefragt, warum man nicht die Dokumente veröffentlicht habe, und der frühere Ministerpräsident Monis die Einsetzung einer Kommission mit gerichtlichen Befugnissen, damit die Verleumder endlich ins Gefängnis gebracht werden können, verlangt hatte,

erklärte der frühere Ministerpräsident Barthou, er habe das Dokument und lege es auf den Tisch des Hauses nieder. In diesem Dokument erklärt der Staatsanwalt Fabre, Monis sei bei ihm gewesen und habe gesagt, daß im Interesse einiger Mitglieder des Kabinetts die Affaire Rochette verschoben werden müsse; er, Fabre, habe sich widersetzt, aber sich schließlich fügen müssen. Barthou gab selbst jedoch zu, daß dieser Brief Fabres nur eine Anklage, kein Beweis sei.

Jetzt wurden Barthou Vorwürfe gemacht, daß er widerrechtlich ein Aktentück an sich genommen habe, um es gegen die Regierung zu verwenden, und man machte ihn für den ganzen Feldzug Calmettes gegen Caillaux und für den Tod des letzteren verantwortlich. Monis erklärte das Schriftstück für einseitig und daß er diesem ein entschiedenes Dementi entgegenstelle. Schließlich wurde einstimmig ein Antrag angenommen, der die Erneuerung der Rochette-Kommission bezweckt und der Kommission die weitesten Freiheiten und die größtmöglichen Vollmachten einräumt, um eine neue und eingehende Untersuchung über die Anschuldigungen gegen den Minister durchzuführen.

Weitere Folgen der Schüsse sind Straßendemonstrationen, Konfiskation der Truppen sowie ein Befehl an die Municipalgarde und die Polizeitruppen, sich zur Verfügung zu halten. Die für das Land wichtigste Folge wäre, wenn das Kabinett noch vor den Wahlen zurücktreten müßte und ein konservatives Kabinett die bevorstehenden Neuwahlen beeinflussen könnte. Die Frau, die alles dies herbeigeführt hat, dürfte kaum ihre Tat schwer zu büßen haben. Die Franzosen beurteilen in der Leidenschaft begangene Verbrechen sehr milde und verurteilen in solchem Falle selten eine Frau.

Deutsches Reich.

Minister von Bodman zur Redarkanalisation.
Karlsruhe, 20. März. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer des Landtags erklärte der Minister von Bodman zur Redarkanalisation, daß sie nur durchgeführt werden könne, wenn die Schiffahrt abgeben eingeführt würden.

Karlsruhe, 20. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer erklärte Minister Febr. v. Bodman daß die nach Wormberg gefandte Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen habe. Die Kommission ist zu dem Ergebnis gelangt, daß das Unglück dadurch verursacht wurde, daß die Schutthalde, deren Gewicht durch die Regengüsse der letzten Zeit verstärkt wurde, einen besonders starken Druck auf das infolge seiner geologischen Beschaffenheit ohnedies schon zu Kutschungen geneigte Gelände ausgeübt haben. Damit sei der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Unglück und den staatlichen Betrieben erwiesen und deshalb auch der Staat im vollen Umfang schadenersatzpflichtig. Den Geschädigten

würde nicht nur ihr Eigentum ersetzt, sondern ihnen auch ermöglicht werden, ihre Häuser in anderem Gelände wieder aufzubauen, mit anderen Worten, der volle Schaden müßte ihnen ersetzt werden.

Aus der Beamtenkommission.

Karlsruhe, 20. März. Die Beamtenkommission trat in ihrer heutigen Sitzung in die Besprechung der allgemeinen Fragen ein, deren Grundlage die Ausführungen des Finanzministers und des Regierungskommissars in der vorausgegangenen Sitzung der Kommission bildeten. Nach einem eingehenden Vortrag des Berichterstatters Abg. Venedey über die einschlägigen, grundlegenden Fragen wurde in die Aussprache eingetreten, als deren wichtigstes Ergebnis wohl die bestimmte Mitteilung der Großherzoglichen Regierung zu betrachten ist, daß der kommende Landtag sich mit dem großen Werke einer Reform des Gehaltstarifs und der Gehaltsordnung zu beschäftigen haben wird. Die Kommission hat ein Verzeichnis dessen in Aussicht genommen, was in den letzten Jahren den Beamten an Erleichterungen und Verbesserungen zuteil wurde.

bc. Karlsruhe, 22. März. Das Gesetz- und Verordnungsblatt hat folgenden Inhalt: Gesetz: die Ausführung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 betr. Landesherliche Verordnung: die Verwaltungsrechtspflege betr.; Bekanntmachung und Verordnung des Ministeriums des Innern: die Bekämpfung der Giftgüchholera betr.; des Ministeriums der Finanzen: den Vollzug des Besitzsteuergesetzes betr.

bc. Karlsruhe, 22. März. Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zur Zeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen bis zum 1. Oktober 1914 verlängert. Ausgenommen von diesem Verbot ist der hauserweise Einkauf von Geflügel, das zur alshalbigen Schlachtung bestimmt ist. (Bekanntmachung vom 11. Febr. 1911, Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 97.)

nc. Heidelberg, 20. März. Bei der heutigen Wahl eines ersten Bürgermeisters erhielt der bisherige zweite Bürgermeister Wielandt 72 Stimmen; er ist somit gewählt. Die Freie Bürgervereingung, die das letztemal für den Baurat Fuchs-Karlsruhe gestimmt hatte, trat nahezu geschlossen für Wielandt ein. Polizeidirektor Gräfer-Mannheim erhielt 32 Stimmen, ein Zettel war weiß. Von den 116 Wahlberechtigten haben 106 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Kaiser Wilhelm und der österreichische Thronfolger.

Berlin, 19. März. Der Kaiser geht auf seiner Reise nach Korfu von Venedig aus den Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Miramare zu besuchen. Außerdem findet später eine ahermalige Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem österreichischen Thronfolger auf Schloß Ronapich statt.

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

10

(Nachdruck verboten.)

Am nächsten Morgen machte er sich ganz ruhig auf den Weg nach Neufeld, wo es ihm nicht schwerfiel, die Wohnung der Frau Weber zu entdecken, der Frau, die über das Auffinden der Leiche des Johannes Hartwig verschiedene wichtige Einzelheiten mitgeteilt hatte. Das Haus, in dessen Torweg die Leiche gefunden worden war, stand leer. Frau Weber führte Anderfen dorthin, zeigte ihm die Stelle, wo die Leiche gelegen hatte, und ließ ihn dann allein.

Er unterzog den ganzen Torweg einer genauen Beobachtung. Er war niedrig und gewölbt, die Dachcinnen standen etwa ein viertel Meter vor. Wenn, wie Anderfen annahm, der Mann in einer plötzlichen Schwäche hierhergekommen war, um sich gegen den Pfosten zu lehnen, und dann umgefallen war, so hätte man wohl Spuren von seinen Absätzen auf dem Erdboden sehen müssen; doch war nichts dergleichen zu entdecken, obgleich seit dem Todestag kein Regen gefallen war. Gerhard sah sich den Boden genau an. Neben der Türschwelle lag ein Geschirrscherben, ein Pfropfen, der Deckel einer Konjervenbüchse, eine Zigarre und ein paar Stückchen Glas und Draht, Abfälle, wie sie sich vor einem vernachlässigten Haus zu sammeln pflegen. Das einzige von diesen Dingen, das Anderfens Aufmerksamkeit fesselte, war die Zigarre. Er nahm sie auf, um sie genauer zu betrachten. Sie hatte niemals gebrannt, aber sie war zerbrochen und sah aus, als ob jemand auf das längere Ende getreten hätte. Eine glänzende rote Binde lag noch darum. Das spitze Ende der Zigarre war abgebissen.

Wenn er auch wohl wußte, daß die Zigarre in keinem Zusammenhang mit seinem Auftrag zu stehen brauchte, sondern daß irgend jemand sie weggeworfen haben konnte, so steckte er sie doch in ein Kuvert und

versenkte es in seine Rocktasche. Der nächste Morgen schien ihm nun ein Besuch bei dem Arzt zu sein, der den Totenschein ausgestellt hatte, und er begab sich geradeswegs nach dessen Wohnung.

Er fand einen vielbeschäftigten Landarzt, der aber zufällig zu Hause war und ihn sehr herzlich empfing. Anderfen stellte sich ihm ganz offen als Privatdetektiv vor, sagte ihm, daß er augenblicklich eine Versicherungsgesellschaft vertrete und in deren Auftrag recherchieren solle, ob Hartwig eines natürlichen Todes gestorben sei. „Schön“, erwiderte Doktor Hecht, „Ich siehe zu Ihrer Verfügung, wenn ich auch nicht viel Zeit habe. Was möchten Sie gern wissen? Bitte, nehmen Sie Platz und teilen Sie es mir mit.“

Anderfen nahm den angebotenen Stuhl an. „Ich möchte alles wissen, was Sie mir über den Fall sagen können. Erstens: was ist bei der Leiche gefunden worden?“

„Nichts von irgendwelcher Bedeutung: ein Bund Schlüssel, eine Füllfeder und, wenn ich nicht irre, ungeähr achtzehn Mark.“

„Sonst nichts?“

„Nur ein paar unwichtige Papiere und eine Ansichtskarte.“

„Keine Zigarren?“ fragte Gerhard.

„Ja doch, drei, mit Binden. Eine davon habe ich mir erlaubt, für die Sammlung meines Sohnes an mich zu nehmen.“

„Was ist aus den Sachen geworden?“

„Ich habe sie eingeschlossen, bis mir vom Gericht mitgeteilt wird, was damit geschehen soll.“

„Rauchen Sie?“ fragte Gerhard jetzt plötzlich.

„Nein, ich rauche nicht, und selbst wenn ich es täte, würde ich keine von diesen Zigarren angerührt haben,“ versetzte der Arzt.

„War vielleicht unter den Leuten, die den Leichnam entdeckten, oder bei der Fortschaffung behilflich waren, jemand, der eine unangebrannte Zigarre fortgeworfen haben könnte?“

„Nein,“ sagte Doktor Hecht.

„Hat man herausgefunden, woher der Tote kam

und was er in dem Dorf machte?“

„Er wohnte in Mittenwalde bei Frau Willmer und hatte dort einen Freund, Karl Schott, der sich mit dem Bau einer Flugmaschine beschäftigte. Der Mensch hat schon von allen Leuten im Dorf Geld für dieses Projekt borgen wollen, aber es ist ihm nicht gelungen. Bei mir war er auch. Vielleicht wollte er den Toten für die Sache interessieren.“

Gerhard merkte sich, daß Schott Geld gebraucht hatte, dann fragte er weiter. „Können Sie mir irgend etwas über das Äußere des Mannes sagen? Zeigten seine Züge die Spuren eines Lodestampfes?“

„Nein, er sah sehr friedlich aus.“

„Waren sonst irgendwelche Spuren an ihm zu sehen?“

„Ein Grasfleck auf dem einen Knie, das ist ungefähr alles.“

„Ungefähr alles?“ wiederholte Anderfen. „War denn noch irgend etwas anderes zu sehen? Waren seine Hände zerkratzt oder gequetscht?“

„Nein, nicht im geringsten. Er hatte auffallend schöne Hände,“ versetzte der Arzt. „Aber es war ein wenig Schmutz darauf, auf drei Knöcheln der linken Hand und auf einem der rechten, eine Art Schmutz, die man nicht abreiben kann.“

„Sah es aus, als ob er versucht hätte, den Schmutz wegzureiben?“

„Es sah aus, als ob er es hätte abwaschen wollen und es sei nicht abgegangen.“

„War es gewöhnlicher Schmutz?“

„Ja, etwas fettig, die Art, die eindringt und schwer herauszubekommen ist.“

Anderfen überlegte, daß dies vielleicht von Bedeutung sein könne, vielleicht aber auch nicht. Es hing alles von der weiteren Entwicklung ab. Eins schien ihm festzustehen, der Mann hatte jedenfalls gemerkt, daß seine Hände schmutzig waren, und hatte sie im Dunklen gewaschen, denn jemand, der so schöne Hände hatte, wie sie der Arzt beschrieben, war auch sicher bestrebt, sie peinlich sauber zu halten. Im Dunklen aber

Ein Welfentag.

Berlin, 19. März. Unter Beteiligung von etwa 100 Personen fand gestern der 7. Parteitag der Deutschen Reichspartei statt. Die Partei besteht hauptsächlich aus Welfen und protestiert noch immer gegen die Annexion von Hannover, Hessen-Nassau usw. als einem rechtswidrigen Akt des preussischen Staates. Es wurde auch diesmal eine Resolution angenommen, in der betont wird, daß die Partei wie bei ihrer Gründung vor 20 Jahren auf ihrem Protest „zu Ehren deutscher Treue“ beharrt.

Veränderungen in der Diplomatie.

Berlin, 20. März. In Berliner Diplomatenskreisen spricht man von wichtigen Veränderungen in den diplomatischen Stellen des Reiches während der nächsten Monate. Herr v. Jagow zeigt große Neigung, als Botschafter nach Paris zu gehen, wenn Herr v. Schön diesen Posten verläßt. In das auswärtige Amt würde der jetzige Konstantinopeler Botschafter, Freiherr v. Wangenheim, ziehen, während Unterstaatssekretär Zimmermann Botschafter in Tokio werden soll. Auch wird davon gesprochen, daß der Wiener Botschafter v. Tschirschky zurücktreten wird. Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Berlin, 20. März. Der Statthalter Graf Wedel reiste gestern Abend nach Berlin, wo er bis Sonntag verweilen und Unterredungen mit dem Reichskanzler und sehr wahrscheinlich auch mit dem Kaiser haben wird. Die Frage der Nachfolgerschaft wird hierbei geregelt werden. In Straßburger politischen Kreisen nimmt man an, daß der Rücktritt des Statthalters und die Ernennung seines Nachfolgers bereits Ende der Woche erfolgen wird. — Als Nachfolger des Grafen Wedel wird jetzt auch der preussische Minister des Innern v. Dallwitz genannt.

Aufbesserung der Altpensionäre.

Berlin, 20. März. Die Vorlage über die Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen des Reichs ist, wie wir hören, soeben im preussischen Staatsministerium durchberaten worden und kann daher demnächst dem Bundesrat zugehen. Es ist zu hoffen, daß dieser über die Vorlage noch vor Ostern Beschluß faßt, so daß sie dann im Reichstage nach den Ferien zur Beratung gelangen könnte.

Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Berlin, 21. März. Der Kaiser hat die geplante Reise nach Braunschweig plötzlich aufgeben. Von der „Kreuzzeitung“ wird dieser Entschluß indirekt in Zusammenhang mit dem Telegramm des Herzogs von Cumberland an den Welfenfürsten, den Reichstagsabg. Frh. v. Schele, gebracht. Sie schreibt: „Unter diesen Umständen wird man darauf hinweisen dürfen, daß der Kaiser nach den bisherigen Mitteilungen auch jetzt bei seiner Reise nach Korfu, auf der er Wien berührt, einen Besuch am smaudener Hofe nicht in Aussicht genommen hat.“

Die Beförderung zum Stabsveterinär der Reserve.

Berlin, 21. März. Die Zentraloberleitung der Tierärzte hat eine Eingabe an das Kriegsministerium gerichtet, in der gebeten wird, die Beförderung zum Stabsveterinär der Reserve und der Landwehr nicht mehr von einer besonderen militärischen Prüfung oder dem Bestehen des Kreisritterartgerichts abhängig zu machen, sondern lediglich von einer Beförderungserlaubnis. Die Herausgabe der endgültigen Veterinärordnung wird in nicht ferner Zeit erfolgen. Bisher können Deckblätter ausgegeben werden, die die Abänderungen der bestehenden Vorschriften enthalten.

Von den Parteien.

Karlsruhe, 20. März. In der Zeitschrift Panther hat Dr. Obkircher einen Aufsatz veröffentlicht über „Strömungen innerhalb der nat.lib. Partei“. Die Polemik richtet sich hauptsächlich gegen den altnat.lib. Reichsverband, der angeblich den Keim der Zwietracht in die Gesamtpartei lege. Von den Jungliberalen wird gesagt, daß sich nach mehrfachen Störungen des Einver-

ganges er wohl nicht vermerrt, daß der Schmutz nicht völlig beseitigt war. Im ganzen legte Gerhard der Sache keine große Wichtigkeit bei und überlegte nur, was für Sorten Schmutz schwer von den Händen zu entfernen seien: Druckerfärbung, Säureflecken, Wagenschmiere und Ruß. Dann änderte er plötzlich die Art seiner Fragen.

„Was haben Sie über die Verwandten des Toten erfahren? Zum Beispiel über den Neffen, der die Leiche rekonstruiert hat?“

„Ich habe nicht viel gefragt. Er war ein Geschäftsmann, und das Verhör war sehr kurz, da er sich zufriedenstellend ausweisen konnte.“

„Haben Sie irgend etwas beschlagnahmt, was der Tote in seinem Zimmer in Mittenwalde zurückgelassen hatte?“

„Allerdings,“ erwiderte Doktor Hecht, „ein halbes Duzend Krüge, zwei oder drei Paar Socken, ein paar alte Briefe und eine faum angebrochene Kiste Zigarren.“

„Wenn Sie die Sachen hier haben, Herr Doktor,“ bat Andersen aufstehend, „so darf ich sie mir vielleicht einmal ansehen.“

Doktor Hecht stand ebenfalls auf und trat an einen Schrank mit einer großen, tiefen Schublade, die er mittels eines Schlüssels öffnete. Die Hinterlassenschaft des Toten war allerdings sehr unbedeutend. Die drei Zigarren, die man aus seiner Tasche genommen hatte, lagen bei einem hässlichen Silbergeld, und Andersen erkannte sofort, daß die Binden auf zwei derselben genau der gleichen, die mit der zerbrochenen Zigarre in seiner Tasche ruhte. Dann öfnete er die Kiste und fand, daß die darin enthaltenen Zigarren alle von derselben Sorte waren, wie die einzelnen. Es fehlten nur fünf, und vier von diesen waren vorhanden. Die letzte war ohne Zweifel geraucht worden. Auf der obersten Reihe lag eine Karte, auf der mit Bleistift geschrieben war: „Mit herzlichsten Glückwünschen zum Geburtstag“

nehmens ein fast völlig ungetrübt Verhältnis zwischen ihnen und der Gesamtpartei entwickelt habe. Sie werden als ein durchaus erwünschtes und nutzbringendes, ja unentbehrliches Glied der Partei betrachtet, das insbesondere in der agitatorischen Arbeit und bei den Wahlen höchst erprobte Dienste leiste. Die Ausgleichung mit der altnat.lib. Richtung erwartet Obkircher von dem allgemeinen Vertretertag. Der Zweck werde aber nur erreicht werden, wenn die Vertreter aus allen Teilen des Reiches ausgiebig zum Wort kommen. Obkircher entwirft ein glänzendes Bild von der nationalliberalen Gesamtpartei, von deren Zukunft er sich viel verspricht.

bc. Karlsruhe, 22. März. Nach den sozialdemokratischen Blättern hat in Baden die intensive Agitation, die die Sozialdemokratie während der „Noten Woche“ betrieben hat, der Partei 4000 neue Mitglieder und der Parteipresse 1600 neue Bezüge gebracht, davon entfallen auf Mannheim 2263 Mitglieder, in Karlsruhe 500 und in Pforzheim 400. In ganz Deutschland gewann die Sozialdemokratie 66 500 neue Parteimitglieder und 53 200 neue Abonnenten für ihre Parteipresse.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Lissa über den Dreibund. Budapest, 20. März. Der Ministerpräsident Graf Tisza sagte im Abgeordnetenhause, indem er an eine Bemerkung betreffend den Anschluß Rumäniens an den Dreibund anknüpfte, er könne dieser Bemerkung nur beipflichten und erhalte es für notwendig, dies abermals hervorzuheben. In dieser Hinsicht, sagte der Ministerpräsident, erleichtert meine Aufgabe die erfreuliche Tatsache, daß auch die kompetenten Mitglieder der Opposition ohne Parteiunterschied sich bei jeder Gelegenheit, auch in der letzten Delegationssession, als Anhänger des Dreibundes zeigten. Das Koexistieren mit Rußland und die Stellungnahme gegen den Dreibund scheint bloß ein taktisches Manöver zu sein, welche das gegenwärtige Regime erregt, auch das Festhalten am Dreibund ins Wanken bringt.

Italien.

Rom, 19. März. Der Papst empfing anlässlich seines Namenstages seine Schwestern, seine Nichte und einen Neffen, der soeben in Rom angekommen ist. Sämtliche vatikanischen Behörden brachten dem Papst ihre Glückwünsche dar. Mittags wurden die Karbinale empfangen. Eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König von Italien.

Rom, 20. März. Der König wird sich nach Venedig begeben, um mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung zu haben. Er wird von San di Giuliano und seinem Gefolge begleitet werden. Am 25. März wird im königlichen Palais ein Frühstück stattfinden und abends um 8 Uhr ein Diner an Bord der „Hohenzollern“.

Schweden.

Anschluß Schwedens an den Dreibund? Stockholm, 20. März. Die neue Verteidigungsbrochure, die in der letzten Zeit von Sven Hedbin unter dem Titel „Die zweite Warnung“ ausgearbeitet wurde, wird in diesen Tagen in 1 Million Exemplaren in ganz Schweden verteilt. Sven Hedbin steht in der bisherigen Neutralitätspolitik nach allen Seiten Gefahr und fordert zum Anschluß der schwedischen auswärtigen Politik an die Mächte des Dreibundes, hauptsächlich an Deutschland auf.

England.

Australien gegen Churchills Flottenpolitik.

London, 20. März. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Sydney vom 19. März aus bester Quelle, daß die australische Bundesregierung wohl unter keinen Umständen darauf eingehen werde, daß der Schlachtschiff „Australia“ dauernd in den englischen Gewässern bleibe, wie Churchill nach seiner Rede anzunehmen scheint, denn es würde eine vollständige Umkehrung der australischen Flottenpolitik und die Aufgabe des ganzen Prinzips einer eigenen Flottenpolitik bedeuten.

Stimmung und Vorgänge in Irland.

London, 20. März. Zu der Lage in Ulster wird gemeldet: Die Wagen in dem Truppenlager von Cuirragh in der Grafschaft Kildare sind verdoppelt worden. 200 Mann Infanterie sind unerwartet angekommen und in der Bucht von Dublin ankern zwei Kriegsschiffe. Carson hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er seine Anhänger ersucht, eine würdige Ruhe und eine friedliche Haltung zu bewahren. Die Nationalisten kündigen an, daß am Sonntag nachmittag eine Parade über die nationalistischen Freiwilligen in den Straßen von Londonderry stattfinden solle, wo die Bogen der politischen Leidenschaften hochgehen. Aus den Baracken von Newbridge sind besondere Vorstichsmaßregeln getroffen worden. Die Spannung in Dublin nimmt zu.

Englands Flottenpolitik im Stillen Ozean.

Wellington, 21. März. Der Premierminister hat in Greytown eine Rede gehalten, in der er auf die Rede Churchills Bezug nahm und erklärte: Er glaube nicht, daß das englisch-japanische Bündnis Australien Sicherheit gewähre. Die Zeit würde kommen, wo der Stille Ozean der Mittelpunkt von Stürmen sein werde. Dann müsse man englische Schiffe im Stillen Ozean haben, die bereit seien, sich mit jedem Feind zu messen. Wenn England nicht in der Lage sei, Neuseeland mit zwei Kreuzern der Dreadnought-Klasse zu unterstützen, so werde Neuseeland selbst einen Dreadnought bauen.

Rußland.

Ein russisch-deutsch-französisches Bündnis.

Petersburg, 19. März. Ein ungenannter „höher Staatswürdenträger“, in dem Graf Witte nicht schwer zu erkennen ist, erklärte einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“, er habe zweimal mit Kaiser Wilhelm über das Projekt eines russisch-deutsch-französischen Bündnisses gesprochen, das erstmal beim Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg. Der Kaiser habe erklärt, er wolle vor allem gute Beziehungen zu England aufrecht erhalten. Die Hauptgefahr bilde Amerika. Das zweitemal

sprach Witte nach dem Abschluß des Friedens von Portsmouth mit dem Kaiser darüber. Der Kaiser war diesmal für die Bündnisidee, meinte aber, Frankreich müßte dazu von Rußland gezwungen werden, womit Witte nicht einverstanden war. Witte hoffte trotzdem, seinen Gedanken zu verwirklichen, Jawolski schloß aber das Abkommen mit England ab. An den von der „Nowoje Wremja“ gestern prophezeiten Zerfall Oesterreichs glaubt Witte nicht.

Die Verlobung des Prinzen Karol mit der Zarentochter.

Petersburg, 19. März. Wie nunmehr feststeht, trifft der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand mit seiner Gemahlin, seiner ältesten Tochter und dem Prinzen Karol am 28. März aus Berlin in Zarsoje Selo zu einem zehntägigen Besuch ein. Während dieses Besuches soll die Verlobung der ältesten Tochter des Zaren, der Großfürstin Olga, mit dem Prinzen Karol erfolgen. Zu dieser Feier sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Hof hat seine Abreise nach Livadia auf den 8. April verschoben. Der bevorstehenden Verbindung wird natürlich auch eine gewisse politische Bedeutung beigelegt. Prinz Karol, der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers, steht im 21. Lebensjahr, Großfürstin Olga, die älteste Tochter des russischen Zaren, ist 19 Jahre alt.

Eine Zarenkundgebung zur inneren Politik Rußlands.

Petersburg, 20. März. Heute erscheint ein wichtiges Schreiben des Zaren für den neuen Ministerpräsidenten Goremykin, das die innere Politik betrifft. Der Zar fordert darin die Einheit des Kabinetts, das Zusammenarbeiten der gesetzgebenden Körperschaften mit der Regierung, die Ehrfurcht vor dem Gesetz und die Vermeidung aller Reibereien, um fruchtbringende Arbeit im Interesse des Volkes zu leisten. Eine derartige Kundgebung ist bisher in Rußland noch nie erfolgt.

Eine Polendemonstration vor dem deutschen Konsulat in Warschau.

Warschau, 20. März. Um gegen das Vorgehen der Berliner Polizei und der deutschen Behörden anlässlich des Vorgehens in der St. Pauluskirche zu Berlin zu protestieren, veranstalteten gestern Abend 7 Uhr etwa 60 Studenten vor dem deutschen Konsulat Kundgebungen. Sie zertrümmerten zwei Fensterscheiben mit Steinen und übergossen die Wand des Hauses mit Tinte. Alle Demonstranten wurden verhaftet.

Griechenland.

Die griechischen Marinereinstellungen.

Athen, 20. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte der Marineminister: Die Regierung habe das Schiffsbauprogramm den Bedürfnissen und Mitteln des vergrößerten Griechenlands entsprechend ausgearbeitet. Die Flotte werde um drei Panzerschiffe, drei Panzerkreuzer und eine entsprechende Anzahl kleinerer Einheiten vermehrt werden. Die Regierung sei fest entschlossen, die errungene Oberherrlichkeit zur See zu jeder Zeit zu sichern. Die Ausführungen des Ministers wurden vom Hause und den Tribünenbesuchern mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Türkei.

Sasonoff über den Frieden im Orient und die türkisch-russischen Beziehungen.

Konstantinopel, 20. März. Die Zeitung „Sabah“ erzählt, daß sich der russische Minister des Äußeren, Sasonoff, kürzlich während einer Besprechung mit dem Geschäftsträger der Türkei in Petersburg, Fahr Eddin, über den Frieden im Orient sehr optimistisch ausgedrückt habe. Hinsichtlich der türkisch-russischen Beziehungen lobte Sasonoff den Geist der Verjöhnlichkeit, den die Pforte gelegentlich der Regelung der schwebenden türkisch-russischen Fragen an den Tag gelegt habe. Um die alarmierenden Gerüchte zu widerlegen, die kürzlich verbreitet wurden, versicherte er Fahr Eddin der friedlichen Absichten Rußlands und erklärte, daß das militärische Programm im Kaukasus in die türkisch-russischen Beziehungen keinerlei Beunruhigung bringen dürfe.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 20. März. Warnung. Die „Karlsru. Ztg.“ schreibt: In außerbadischen Teilen des Reiches wurde wahrgenommen, daß in Wirtschaften und verwandten Betrieben zum Reinigen von Metallgeschirr, insbesondere von silbernen Tafelgeschirr, Cyanalkali unter Benützung einer zu diesem besonderen Zweck vertriebenen Reinigungsmaschine verwendet wird. Gegen eine solche Verwendung von Cyanalkali und anderen Stoffen, die beim Zusammenstoßen mit Säuren Blausäure entwickeln, sind schwerwiegende gesundheitliche Bedenken zu erheben. Es besteht zunächst die Befürchtung, daß die mit der Reinigung des Tafelgeschirrs beschäftigten Personen, die ihrer ganzen Tätigkeit nach an den Umgang mit solchem Gift nicht gewöhnt sind, in gesundheitlicher Beziehung stark gefährdet werden. Dann aber liegt bei Betrieben, wie bei Gastwirtschaften, die Gefahr vor, daß durch die nicht sorgfältige Aufbewahrung eines so starken Giftes, wie es das Cyanalkali ist, die Gesundheit weiterer Kreise in höchstem Maße gefährdet werden kann. Die Verwendung von Cyanalkali zum Reinigen von Tafelgeschirr erscheint um so weniger zulässig, als zu diesem Zweck hygienisch einwandfreie Verfahren ausreichend zur Verfügung stehen. Die Inhaber von Hotel-, Wirtschaften, Sanatoriums-, Pensions- und ähnlichen Betrieben werden daher von der Verwendung von Cyanalkali und anderen beim Zusammenstoßen mit Säuren Blausäure entwickelnden Stoffen zum Reinigen von Tafelgeschirr gewarnt. Giftbändler machen sich durch die Abgabe von solchen Stoffen zum Zweck dieser Verwendung strafbar, da eine solche Verwendung nicht als erlaubter gewerblicher oder wirtschaftlicher Zweck und derjenige, der dieses Gift in solcher Weise verwenden will, nicht als zuverlässig im Sinne des § 12 Absatz 1 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. Februar 1895, den Verkehr mit Giften betreffend, angesehen werden kann. Die Polizeibehörden sind durch das Ministerium des Innern mit entsprechender Weisung versehen worden.

h. Sinsheim, 21. März. Der Triebwagenverkehr auf verschiedenen badischen Strecken wird schon vor Beginn des Sommerfahrplans aufgenommen. Auf den Strecken Sinsheim-Neckargemünd, Sinsheim-

Meckesheim, Sinsheim-Jagstfeld und Sinsheim-Eppingen beginnt derselbe am 1. April. Die Fahrzeiten sind diejenigen, wie sie der Sommerfahrplan angibt. Einige Fahrten des Sinsheimer Triebwagens fallen jedoch bis zum Inkrafttreten dieses Fahrplans (1. Mai) aus. Man sehe den Anschlag im Schalterraum des Stationsgebäudes. Als Lokomotivheizer (Reserveführer) für den Triebwagen wurden nach Sinsheim verlegt die Herren Friedrich Henning und Paul Walter, beide von Heidelberg.

Sinsheim, 22. März. Die Wandbergwerke Ausstellung in der Turnhalle wurde heute nachmittags 5 Uhr geschlossen. Wie uns mitgeteilt wird, war während der achtstägigen Bestätigungszeit der Besuch von hier und auswärts täglich ein sehr reger und darf mit Recht die Erwartung ausgesprochen werden, daß die dabei interessierten Handwerker manch nützliche Belehrung und Anregung in dieser neuartigen Ausstellung aufgenommen haben.

Sinsheim, 21. März. Heute mittags 1 Uhr begann mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widbers (Tag- und Nachtgleiche) der kaltenbergemäße Frühling. Von schönen Tagen, die uns sonst der Vorfrühling zu bringen pflegt, haben wir bis jetzt nur wenig verspürt und ist nach den gegenwärtig herrschenden Witterungsverhältnissen eine Aenderung auch in der nächsten Zeit sehr zweifelhaft. Es wäre nunmehr doch an der Zeit, daß endlich ein Umchwung zum Besseren einträte, damit die Landwirte mit den Feldarbeiten beginnen könnten. Im Uebrigen haben die nachkalten Tage wenigstens das Gute gehabt, daß die Obstbäume in der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgeblieben sind, wodurch die meisten Besorgnisse der Obstzüchter um die Baumbüte behoben sind.

Sinsheim, 21. März. Freie Urlaubsreisen für Militär. Am 1. April d. Js. tritt eine Vermehrung der freien Urlaubsreisen für Unteroffiziere und Gemeine der Armee und Marine ein. Während bisher nur für die Hälfte der Unteroffiziere und Gemeinen eine freie Urlaubsreise bewilligt wurde, kann vom 1. April 1914 ab jedem Unteroffizier und Gemeinen jährlich einmal eine freie Urlaubsreise gewährt werden. Die freien Urlaubsreisen dürfen nur in die Heimat, d. h. nach dem Wohnort der Eltern oder nächsten Angehörigen, nach den Sätzen des Militärartaris für die Hin- und Rückfahrt auf deutschen Eisenbahnen bewilligt werden.

Sinsheim, 22. März. Der hiesige Landwirt Karl Ziegler zog sich vor etwa 14 Tagen beim Abladen von Stammholz eine starke Quetschung des Knöchels am rechten Fuße zu. Die Verletzung erwies sich jedoch bald als eine so schwere, daß der sofort zugezogene Arzt nach einigen Tagen die Ueberführung des Verunglückten in das akademische Krankenhaus Heidelberg für nötig erachtete. Aber auch da war die ärztliche Kunst nur zu bald erschöpft und mußte deshalb vorgestern die Amputation des Fußes unterhalb des Knies vorgenommen werden. Das tragische Geschick des Herrn Ziegler begegnet dem allgemeinsten Bedauern.

Sinsheim, 23. März. Einen von geschätzter Seite uns freundlichst übermittelten eingehenden Bericht über die gestrige Generalversammlung des Männerhilfsvereins Sinsheim mußten wir der vorgeschrittenen Zeit wegen für die Mittwochnummer zurücklegen.

Steinsfurt, 22. März. Der Bürogehilfe Herr Karl Leuz in Brennet (Rh.) wurde an die hiesige Bahnstation verlegt.

Rappenaу, 21. März. Laut Bekanntmachung Großh. Finanzministeriums im heutigen „Staatsanzeiger“ führt die Eisenbahnstation Rappenaу vom 1. April 1914 an die Bezeichnung Bad Rappenaу.

Eppingen, 21. März. Heute fand die Schlußprüfung der landw. Kreiswinterschule statt. An dieselbe schloß sich ein Festakt in der Turnhalle anläßlich des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Eine stattliche Anzahl früherer Schüler und Lehrer, auch Anwandler der Schüler hatten sich mit den Frühzügen zu dieser denkwürdigen Feier eingefunden. Um 1 Uhr mittags war Festessen im Gasthof zur Eisenbahn.

Von der Eisenz, 19. März. Strafbares Verwenden von Invalidenmarken. Auf eigenartige Weise wird manchmal der Versuch gemacht, die durch die Versicherungsgehalte auferlegten Lasten zu vermindern; es kommen Fälle vor, die den Richter vor das Gericht bringen, was zur Folge hat, daß der falsche Sparrtrieb sehr teuer wird. Eine besonders häufig vorkommende Maßregel ist die Verwendung bereits verwendeter Beitragsmarken. Das frühere Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 drohte eine Strafe nicht unter 3 Monaten Gefängnis, daneben unter Umständen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte demjenigen an, welcher Marken verwendet oder feilgibt, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß die Marken bereits einmal verwendet worden sind. Die Reichsversicherungsordnung hat diese Bestimmungen noch erweitert, nach § 1497 wird derjenige bestraft, der wesentlich bereits verwendete Marken wieder verwendet oder zur Wiederverwendung sich verschafft, feilhält oder in den Verkehr bringt. Um die Auslegung dieser Bestimmung handelte es sich in einem Falle, den das Reichsgericht zu entscheiden hatte. Ein Arbeitgeber hatte seinem Angestellten bereits verwendete Marken überlassen, damit dieser sie in seine Nahrungskarte klebe; dies geschah auch. Beide wurden verurteilt, der Angestellte hatte die Marken verwendet, der Arbeitgeber sie in den Verkehr gebracht. Das Inverkehrbringen erfordert nicht, daß die Marken dem Publikum zugänglich werden, es genügt dazu das Ueberlassen an einen andern.

Vom Lande, 21. März. Denjenigen, die es in der Gewohnheit haben, im Falle von Erkrankungen im Stall statt zu einem geprüften Tierarzt, zu irgend einem Kur-

pfuscher zu schicken, möge nachstehender Fall zur Warnung dienen: In einem thüringischen Orte war einem Bewohner ein Stier erkrankt; statt dem Tierarzt wurde ein „Wunderdoktor“ geholt. Der Stier verendete und nun verweigerte die Viehvericherung die Vergütung des Schadens, weil kein Tierarzt zugezogen worden war — und das von Rechts wegen.

Von der Leimbach, 21. März. Durch ihre Unachtsamkeit mußte die 44 Jahre alte Ehefrau eines Arbeiters von Bad Dürheim das Leben lassen. Sie richtete sich vor einigen Tagen leicht mit einer Fischgräte, maß aber dieser Verletzung keine Bedeutung bei; als sie aber mittags verschiedene Gegenstände mit Kupferoxydriol putzte, verspürte sie plötzlich Schmerzen im Finger und bald schwellte der ganze Arm an. Zu spät holte man den Arzt und die Bedauernswerte ist jetzt unter gräßlichen Schmerzen an Blutvergiftung gestorben.

nc. Baumetal-Neilsheim, 22. März. Die Bürgermeistereiwahl, bei der Friedrich Winnewisser, Gastwirt und Metzgereibesitzer, mit 171 gegen 167 Stimmen zum Bürgermeister gewählt wurde, wurde vom Bezirksrat für ungültig erklärt. Es hat ein dritter Wahlgang stattzufinden.

bc. Rohrbach b. S., 20. März. Als einige Bürger von einer Gesangsstunde heimkehrten, wurden sie von einigen Burschen ohne jede Veranlassung hinterrücks überfallen und mißhandelt. Einer von den Geschlagenen, der Schmiedemeister Georg Hoffmann, ist dabei sehr schwer verletzt worden, so daß das Schlimmste für ihn zu befürchten steht. Die Täter sind zwei Söhne des früheren Gemeindevorstands Frauensfeld und ein gewisser Schmitt. Alle drei wurden verhaftet, später jedoch bis auf den ältesten Frauensfeld wieder freigelassen.

nc. Altenbach (Amt Heidelberg), 20. März. Der Tagelöhner Adam Schmidt, welcher vor einigen Tagen im Betriebe des Porphyrrwerkes „Edelstein“ in Schriesheim zwischen der Puffier zweier Wagen geriet, ist jetzt im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg seinen schweren Verletzungen erlegen.

bc. Waldorf, 22. März. Vorgestern schoß ein älterer Bursche einem 9-jährigen Knaben mit einem Revolver in die linke Brustseite. Der Knabe wurde ins Krankenhaus nach Heidelberg gebracht. Die Verletzung soll lebensgefährlich sein.

bc. Mannheim, 20. März. Entgegen den in letzter Zeit durch die Presse gegangenen Nachrichten über die Haftentlassung einiger Personen, die in Verbindung mit dem Massenkindesleichenfund in der Neckarstadt festgenommen waren, meldet der Mannheimer „Generalanzeiger“: Tatsächlich ist die des Mordes verdächtige Frau gar nicht mehr am Leben und nur die Verhaftung des Mannes und der Tochter hatte stattgefunden. Die letztere wurde bald nach der Verhaftung wieder entlassen. Der Ehemann wurde ebenfalls schon vor längerer Zeit auf freien Fuß gesetzt. Wichtig ist, daß in letzter Zeit wiederholt Vernehmungen von Verkäuferinnen stattfanden, die jedoch keine positiven Anhaltspunkte ergaben. Die Recherchen der Staatsanwaltschaft in der Sache sind, wenn auch das Verfahren gegen die Verhafteten eingestellt wurde, noch nicht abgeschlossen.

bc. Karlsruhe, 20. März. Im Februar gelangten beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 745 Anfälle zur Anzeige, wovon 590 auf die Landwirtschaft und die mitverschickten Nebenbetriebe und 155 auf die Forstwirtschaft entfielen. An Jahresrenten wurden für die entschädigten Fälle 26 410 Mk. angewiesen, und zwar an 325 Verletzte 22 994 Mk., an 10 Witwen 1 233 Mk. und an 21 Kinder 2 183 Mk. Für die tödlich verlaufenen Anfälle wurden weiter 780 Mk. Sterbegelder bezahlt.

bc. Karlsruhe, 20. März. Die Tagelöhnersechsefrau Elise Brenneisen wurde wegen zahlreicher, gegen Ende vergangenen Jahres hier verübter Mansardenbiefstähle von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ihr Ehemann, der ihr die zur Ausführung der Diebstähle verwendeten Nachschlüssel anfertigte, erhielt 2 Jahre Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

bc. Ruggensturm, 20. März. Die Maul- und Klauenseuche greift um sich; sie ist jetzt auch im Stall des Gemeinderats Kiefer ausgebrochen. Der ganze Viehbestand wurde sofort geschlachtet und die nötigen Sperrmaßnahmen getroffen.

nc. Bernau, 20. März. Das Schulhaus in Bernau-Außertal brannte ab, wobei die Vereinskasse des Gesangsvereins Bernau mitverbrannte. Ein unersehlicher Verlust, da sie ein Gemälde von Hans Thoma, die heilige Cäcilie darstellend, enthielt.

nc. Eichen (A. Schopfheim), 22. März. Durch die anhaltende nasse Witterung ist, wie zu erwarten war, der Eichen er See wieder aufgetreten und fortwährend im Steigen begriffen. Er nimmt bereits einen ganz ansehnlichen Flächeninhalt ein. Der Pegelstand beträgt 2 Meter.

Verschiedenes.

Naturphänomen.

Tübingen, 20. März. Auf dem hiesigen Marktplatz ging gestern Abend ein Kugelblitz nieder, der eine gewaltige Lichterscheinung zur Folge hatte. Der Blitz war von einem furchtbaren Krachen begleitet. Der Himmel war bald darauf wieder sternklar.

Eine Unheil stiftende Wärmeflasche. Eisenach, 20. März. In Uetterode wurde die Frau eines Landwirts durch die Explosion einer in den Ofen gestellten Wärmeflasche lebensgefährlich verletzt. In Jena mußte bereits ein Auge entfernt werden.

Berlin, 21. März. Noch sind die Attentäter, die das

Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg mit roter Anilinfarbe besudelten, nicht entdeckt und schon wieder ist ein ähnlicher Vubensreich und zwar diesmal gegen das Reichstagsgebäude verübt worden. Drei Seiten des Reichstagsgebäudes wurden ebenfalls mit ägender Anilinfarbe besudelt. Das Hauptportal, die nach dem Bismarckdenkmal zugehende Seite und an der Sommerstraße haben die Burschen das Gebäude mit Farbe besudelt. Als Täter kommen unzweifelhaft mehrere Personen in Frage, da eine allein viel zu lange Zeit zur Verübung des Verbrechens gebraucht hätte.

Schwere Dampferkatastrophe bei Venedig.

Eine schwere Dampferkatastrophe hat sich gestern bei Venedig ereignet: Ein Passagierdampfer, der vom Lido kam, wurde von einem Torpedoboot gerammt, mitten durchgeschnitten. Etwa fünfzig Passagiere sollen dabei ums Leben gekommen sein. Es wird gemeldet:

Venedig, 19. März. Ein italienisches Torpedoboot stieß mit einem kleinen, vom Lido kommenden Passagierdampfer zusammen, der sofort sank. Nur wenige Personen konnten gerettet werden. Etwa 80 ertranken, darunter der russische Bizekonsul Merkenski.

Venedig, 20. März. Die Schuld an der Dampferkatastrophe scheint den Führer des Dampfers zu treffen, der wie erzählt wird, anstatt auf das Steuer zu achten, den Flügel eines Wasserflugzeugs zuschaute und blindlings in den Kurs des Torpedoboots hineinfuhr, das einen großen Kahn und ein Floß im Schlepptau hatte. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig, das Hinterteil des Dampfers wurde von dem Torpedoboot erfasst und entzweigeschnitten. Da sich wegen des tühnen Wetters fast alle Passagiere in der größten Kajüte im hinteren Teile des Schiffs aufhielten, waren alle wie in einer Falle eingesperrt, und wurden rettungslos in die Tiefe gerissen. Nicht ein einziger von ihnen konnte sich retten, nur einige auf dem Vorderdeck stehende Leute konnten rechtzeitig ins Wasser springen, sie wurden aber fast alle von der bestigen Strömung erfasst und ertranken zum großen Teil gleichfalls. Die Reisenden waren fast durchweg Touristen oder wohlhabende Leute, die den Tag auf dem Lido zugebracht hatten, und abends nach der Stadt zurückkehren wollten.

Schwere Frühlingsstürme.

Paris, 21. März. Der heutige Frühlingsanfang hat in Frankreich mit schweren Stürmen eingesetzt. Besonders schwer heimgesucht ist das Flugzentrum von Villacoublay. Wie aus den letzten Depeschen hervorgeht, hat der Sturm Materialschaden von über 300 000 Franken auf dem Flugplatz angerichtet. Eine große Anzahl Flugzeuge sind zerstört worden. Die Umzäunung des Flugplatzes wurde auf eine Strecke von mehr als 2 Kilometer niedergerissen. Die Aufräumungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Besonders ungünstig lauten die Nachrichten aus den Hafenstädten. Aus Brest wird gemeldet, daß der Dampfer „Jules Henri“, der auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer begriffen war, sich in äußerst kritischer Lage 130 Seemeilen von Brest entfernt befindet. Das Schiff hat infolge des heftigen Seegangs schwere Havarien an der Maschine erlitten. Hilfsdampfer sind zur Unterstützung abgegangen.

Ein schauriger Fund.

London, 21. März. Vor einiger Zeit mietete sich in einem Logierhause in Edinborough eine Frau ein und ließ bei ihrer Abfahrt einen großen Koffer zurück, den sie nach einigen Tagen wieder abholen wollte. Als sie aber nichts mehr von sich hören ließ, ließ der Wirt den Koffer öffnen und fand zu seinem größten Entsetzen darin drei Kinderleichen, die aber schon jahrelang in dem Koffer gelegen haben mußten. Von der Frau, die sich bei ihrer Ankunft Christine Robson nannte, fehlt bisher jede Spur. 12 400 Menschen ertrunken.

Odeffa, 20. März. Von 10 000 Fischern, die vor dem Sturm aus Astrachan ausfuhrten, sind 800 glücklich wieder zurückgekehrt. Von allen übrigen 9 200 fehlt jedes Lebenszeichen. Auf der Halbinsel Achujewster sind 3 200 Personen ertrunken.

Eine wahnsinnige Tat.

Newyork, 20. März. Der Ingenieur Swimer, welcher in einer Badeanstalt ein türkisches Bad genommen hatte und beim Ausruhen eingeschlafen war, behauptete beim Erwachen, ihm wären seine Diamantenringe im Werte von 1200 Mk. gestohlen worden. Ehe die Polizei erschien, feuerte er auf die Badegäste mehrere Revolvergeschosse ab, tötete einen Badegast und verwundete einen anderen schwer. Halbangekleidete Personen flüchteten auf die Straße, bis es gelang, Swimer festzunehmen.

Gerichtliches.

Neckarbischofsheim, 21. März. Tagesordnung für die Schöffengerichtssitzung am 25. ds. Mts.

1. In Prkl.-S. des Landwirts Wilhelm Dollinger in Helmstadt, gegen den Händler und Metzger Julius Schmidt in Helmstadt, wegen Körperverletzung.

2. In Prkl.-S. des Metzgermeisters Friedrich Baumeister in Reidenstein gegen den Wirt Theodor Stohlmann in Waibstadt, wegen Beleidigung.

3. In Str.-S. gegen den Gärtner Johannes Neumeister von Schornweilach, s. St. in Oberkirch in Untersuchungshaft, wegen Betrugs.

Marktberichte.

Bretten, 21. März. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 3 Käufer und 62 Milchschweine zugeführt. Die Baarpreise waren für Milchschweine 30—44 Mk., für Käufer 00—00 Mk.

Wetterbericht.

Der über dem Kanal entstandene Luftwirbel löst sich über der Nordsee fast ganz auf. Der letzte Rest wandert nach Norwegen. Bei uns wird auf Grund dieser Vorgänge der Druck, der in den Morgenstunden zugenommen hat, sich noch weiter steigern, aber nur sehr allmählich Aufheiterung herbeiführen. Bei vorwiegend bedecktem Himmel und mäßig kühler Temperatur wird jedoch kein wesentlicher Niederschlag erfolgen.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten zur Instandsetzung der evang. Kirche in Saffelbach sollen im Angebotsverfahren vergeben werden:

Maurerarbeiten veranschlagt zu annähernd 200 Mk.	
Zimmerarbeiten	70 "
Verputzarbeiten	900 "
Eisenlieferung und Schweißarbeiten	300 "
Blecharbeiten	130 "
Anstreicherarbeiten	100 "

Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen beim Evang. Pfarramt Abersbach zur Einsicht auf, während die schriftlichen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis längstens

Samstag, den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr bei unterfertigter Stelle portofrei einzureichen sind.
Heidelberg, den 20. März 1914.
Evangel. Kirchenbauinspektion.

Darlehenskassenverein Siegelbach

e. G. m. u. S.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes vom Jahr 1913.

Aktiva:		Passiva:	
	Mk.		Mk.
Kassenvorrat	4 758.12	Bei Banken u. Vereinen	31 896.—
Wertpapier	1 000.—	Sparkasseneinlagen	204 958.84
Bei Mitgliedern ausstehende Darlehen	253 009.—	Geschäftsanteile der Mitglieder	15 064.67
Bei Banken u. Vereinen	100.—	Süßzinsen	45.—
Süßzinsen	453.30	Reservefond	7 110.—
Güterzieler	937.—	Reingewinn	1 382.91
Inventarwert	190.—		
	260 447.42		260 447.42
Mitgliederstand am 31. Dezember 1913 . . . 153			
Zugegangen sind 6			
Abgegangen sind 159			
Stand am 31. Dezember 1913 157			

Die Generalversammlung findet Freitag, den 27. März, abends 8 Uhr im Rathausaale statt.

Der Vorstand:

Ernst Schenk jg. Ernst Mann, Kasschr.
Philipp Aug. Wagenbach, Rechner.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
Vermietung v. Stahlbüchern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder
Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.



Wenn man's recht bedenkt, ist Kathreiners Malzkaffee doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Sattler- und Tapezier- Lehrling

sucht M. Pöffler, Sattlermstr.
Nappenan.

Saat-Weizen

roter Schlanstädter hat abzugeben

Gutsverwaltung Grombach
Baden.

Gemüse- und Obst-Conserven

frisch eingetroffen.

Wilh. Scheeder.

Simmenthaler Zuchtfarren

ist frischer Transport, in prima Auswahl eingetroffen u. lade Käufer freunbl. ein. Vorberige Anmeldung erwünscht. Telef.-Anschl. Rosenbergr Nr. 3. **K. Gütlich** in **Dörrhof**, Stat. Rosenbergr (oder Schnellzugstation Osterbunten.)

Parket- und Pinolenwische
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Leinöl
Ofenlack

empfeht

Agnès Molt
Consumgeschäft.

Stempel

in Gummi und Metall beziehen Sie rasch u. billig durch die

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim, beim Bahnhof.

Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Diese Woche

Grosse Bad. Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie

für Invaliden, Witwen u. Waisen.
Ziehung garantiert 28. März.
3328 Geldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug:

37 000 M.

Hauptgew. im günstigst. Fall:

15 000 M.

3327 Geldgewinne bar:

22 000 M.

Lose à 1 Mk. 11 Lose nur 10 Mk. 30 Pfg. empfiehlt u. versendet Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

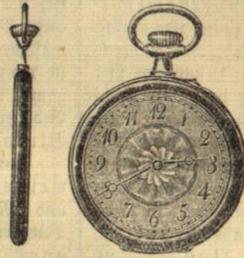
Kasino-Gesellschaft Sinsheim.

Donnerstag, den 26. März, abends 9 Uhr findet im Vereinslokal die

Frühjahrs-Generalversammlung

statt, wozu die verehrl. Mitglieder frbl. eingeladen werden.

Der Vorstand.



E. Schick

Hofuhrmachermeister

Sinsheim

und

Waibstadt

Zur Konfirmation

empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager in Herren- und Damenuhren sowie Gold- und Silberwaren

Damenuhren

Silbergehäuse von 12 Mk. an
Goldgehäuse von 24 Mk. an
Goldgehäuse mit Sprungdeckel von 35 Mk. an

Herrenuhren

Nickelgehäuse von 5 Mk. an
Silbergehäuse von 12 Mk. an
Goldgeh., offen von 40 Mk. an
Goldgehäuse mit Sprungdeckel von 75 Mk. an

Geschmackvoll gravierte oder vornehm polierte Gehäuse

Ich leiste für guten Gang der Uhren Garantie, jede Uhr wird vor der Abgabe sorgfältig nachgesehen und reguliert. Beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse, daß nur der gelehrte Fachmann solche Garantie zu geben vermag.

Große Auswahl in Uhrketten.

Ausverkauf.

Um vollends rasch zu räumen, werden die noch vorhandenen Waren als da sind:

Bücheranzüge, Hosenträger, Spiegel, Portemonnais, Kinderklappstühle, Treppenleitern, einzelne Bettmatten, Waschkomode, Nachttische, Stühle und einzelne Musterstühle weit unter Ankaufspreis verkauft.

Für Brautleute besonders günstig. Gelegenheit ein eichenes Schlafzimmer bedeutend unter Ankaufspreis.

L. Gmelin, Sinsheim

Eisenbahnstraße.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.



Stempel und Klichees

nach Zeichnung oder Photographie in Hohlschnitt, Zinkätzung oder Autotypie ausgeführt liefert rasch u. billig

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim, beim Bahnhof.